



LUDWIGSBURG



NEWSLETTER

FAIRTRADE-STADT

Juni 2024

Liebe Interessierte der Fairtrade-Stadt,
wir wünschen Ihnen anregende Lesemomente!
Ihre Fairtrade-Agendagruppe und das Agendabüro

ÜBERSICHT

In eigener Sache:

- 10. Juni: „Fair leben jetzt!\": Kaffee-Qualität vom Ursprung bis zur Tasse

Aus aller Welt:

- Stimmen zum EU-Lieferkettengesetz
- Existenzsichernde Einkommen und Löhne – was kostet ein gutes Leben?
- Kinderarbeit „Wir haben das Recht, gehört zu werden!“
- Mappe Globales Lernen
- Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit: Biodiversität Schwerpunktthema
- Nachhaltiger Modekonsum: Die globalen Auswirkungen der Mode und was du tun kannst
- Jahresbericht Fairtrade Deutschland

Impressum: wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte der externen Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiberinnen und Betreiber verantwortlich. Text zur Verfügung gestellt von Forum Fairer Handel e. V./k Fairtrade Deutschland e. V., Umweltdialog, Südwind Institut für Ökonomie und Ökumene, Forum Nachhaltig Wirtschaften, Engagement Global und FIAN Deutschland
Hrsg.: Agendabüro Stadt Ludwigsburg, Obere Marktstraße 1, 71634 Ludwigsburg in Kooperation mit der Fairtrade-Agendagruppe

Ludwigsburg inspiriert!

Aus der Fairtrade Stadt

10. JUNI: „FAIR LEBEN JETZT!“: KAFFEE – QUALITÄT VOM URSPRUNG BIS ZUR TASSE.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Fair leben jetzt!“ findet am 10.6.2024 um 19.30 Uhr, im Haus der Katholischen Kirche, Marktplatz 5 ein Bildervortrag statt zum Thema: Kaffee – Qualität vom Ursprung bis zur Tasse. Dr. Michael Hauser vom DiMOE – Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung betreibt selbst in Blaubeuren ein regional-faires Café und er kennt den Weg des Kaffees von der Kleinbauernkooperative bis zum Genuss in der Tasse. Mit Kaffee-Verkostung vom Weltladen! Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation zwischen dem Weltladen Ludwigsburg, dem Haus der Katholischen Kirche foodsharing Ludwigsburg und Markt8. Der Eintritt ist frei.

AUS ALLER WELT

STIMMEN ZUM EU-LIEFERKETTENGESETZ

EU-Lieferkettengesetz: EU-Staaten stimmen für stark abgeschwächtes Lieferkettengesetz

Die „EU-Mitgliedstaaten im Ausschuss der Ständigen Vertreter (AStV)“ gaben endlich grünes Licht für das EU-Lieferkettengesetz (CSDDD). Eine gute Nachricht mit Einschränkungen. Die Produzierenden in den Ländern des globalen Südens verdienen bessere und schnellere Maßnahmen. Die Richtlinie stellt einen verwässerten Kompromiss dar. Sie ist Ergebnis eines Prozesses, der die Glaubwürdigkeit des EU-Gesetzgebungsverfahrens stark untergraben hat. Deutschland enthielt sich bei der Abstimmung. So soll die Richtlinie erst 2032 vollumfänglich gelten – und auch nur für sehr große Unternehmen: von ursprünglich 500 Beschäftigten wurde der Geltungsbereich auf 1.000 Beschäftigte und von 150 auf 450 Millionen Euro Jahresumsatz geschmälert. Damit betrifft das Gesetz nur noch rund 5500 Unternehmen in der EU, also ein Drittel der ursprünglich erfassten Unternehmen. Auch bei den Anwendungsfristen wurden Zugeständnisse gemacht: Nun beginnen zunächst nur sehr große Unternehmen ab 5.000 Beschäftigten und 1.500 Millionen Umsatz mit der Anwendung der Bestimmungen im Jahr 2027 und gehen dann schrittweise bis 2029 vor. Für die Menschen am Anfang der Lieferkette, die durch das Gesetz geschützt werden sollen, ist das alles andere als ideal. Trotz dieser Nachteile – das Ja zum Kompromiss im AStV nach Wochen der Ungewissheit und angesichts der tickenden Uhr ist immer noch besser als gar keine Einigung. Bereits die bloße Existenz des EU-Lieferkettengesetzes bietet Sicherheit und legt Erwartungen und Anforderungen fest, die in Zukunft für eine viel größere Gruppe von Unternehmen verbindlich werden dürften. Außerdem wird das potenzielle Chaos vermieden, das sich aus dem Flickenteppich nationaler Sorgfaltspflichtgesetze ergibt, indem ein gemeinsamer Rechtsrahmen geschaffen wird, der für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgt.

Quelle: Fairtrade Deutschland

Die breite Mehrheit will faire Lieferketten

Anders als es das deutsche Regierungshandeln vielleicht vermuten lässt, entsprach die Entscheidung in Brüssel der Mehrheitsmeinung in Deutschland: über zwei Drittel der Bevölkerung befürworten das Gesetz – und zwar parteiübergreifend. Die Anhängerschaft aller aktuell im Bundestag vertretenen Parteien ist mehrheitlich dafür! Das ergab eine im Februar beauftragte repräsentative INSA-Umfrage.

Quelle: germanwatch.org vom 28.03.2024

Die breite Mehrheit will faire Lieferketten

Das zentrale Klimaschutzinstrument der EU bildet bereits seit 2005 der Europäische Emissionshandel. Dieser bepreist in der EU emittierte Treibhausgase. Um eine Verlagerung der Produktion aus der EU in Länder mit niedrig ausgeprägten Umwelt- und Klimaschutzregelungen zu verhindern – das sogenannte „Carbon Leakage“ – wird der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) eingeführt. CBAM besteuert schrittweise ab 2026 bestimmte emissionsintensive Waren aus Drittländern bei Einfuhr in die EU. Dies wird durch die Verpflichtung zum Erwerb sogenannter CBAM-Zertifikate umgesetzt. Der Preis der CBAM-Zertifikate wird sich aus dem wöchentlichen Mittelwert der Zertifikatspreise des Europäischen Emissionshandels errechnen und ist somit eng mit dem europäischen Emissionshandel verknüpft. Wurde bereits ein CO₂-Preis im Ursprungsland entrichtet, können die Kosten auf das CBAM-Zertifikat angerechnet werden, um eine Doppelbelastung zu vermeiden.

Quelle: [IHK-Newsletter vom 04.12.23](#)

Neues EU-Lieferkettengesetz: gut gemeint, jedoch kontraproduktiv

Die guten ethischen Ziele, die ein Beweggrund für das neue EU-Lieferkettengesetz waren, stehen für den Logistikprofessor an der Wirtschaftshochschule International School of Management (ISM) außer Frage. Aus seiner langjährigen Erfahrung im Logistikmanagement in der Industrie sieht Christoph Feldmann die neuen Bestimmungen skeptisch. Knackpunkt sei der mit ihr einhergehende hohe Bürokratieaufwand sowie die nur schwer kalkulierbaren Haftungsrisiken. Es stehe zu befürchten, dass den Menschenrechten so ein wohlge-meinter „Bärendienst“ erwiesen werde.

Quelle: [umweltdialog.de vom 22.03.2024](#)

EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN UND LÖHNE – WAS KOSTET EIN GUTES LEBEN?

Noch immer reicht das Einkommen vieler Menschen im globalen Süden kaum zum Leben. Dabei ist eine gerechte Entlohnung ein Menschenrecht, wer arbeitet, sollte laut Definition der Vereinten Nationen (UN) so viel verdienen, dass die eigene Existenz und die der Familie gesichert ist. Dafür braucht es ein Einkommen, das einen angemessenen Lebensstandard ermöglicht. Aber was ist ein angemessener Lebensstandard? Die Rede ist von einem Einkommen, das nicht nur die Kosten für Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, Wasser und Unterkunft abdeckt, sondern auch Ausgaben für Bildung, medizinische Versorgung, Beförderungsmittel, Kleidung sowie Rücklagen für Notsituationen ermöglicht. Produzierende müssen die Chance haben, ihre Zukunft und die ihrer Kinder selbstbestimmt zu gestalten. Aus diesem Grund fordert Fairtrade existenzsichernde Einkommen und Löhne im globalen Süden.

Viele Fairtrade-Produkte werden am Weltmarkt gehandelt, immer wieder werden Produzent*innen gezwungen, ihre Ernte unter Wert zu verkaufen. Um der Armut zu entfliehen, ziehen viele Menschen in die Städte, jüngere Menschen wenden sich von der Landwirtschaft ab und die schlechte Einkommenssituation fördert Kinderarbeit.

Eine Preiserhöhung allein ist jedoch nicht die Lösung. Viele Unternehmen und Konsumierende sind schlichtweg nicht bereit, mehr für Rohstoffe und Produkte zu bezahlen. Zudem besitzen viele Produzierende zu wenig Anbauflächen – bei höheren Preisen bekommen sie zwar mehr Geld, können aber dennoch nicht genug Ware anbieten. Oft ist auch ineffiziente Bewirtschaftung ein Problem. Damit sie mehr Rohstoffe anbauen und ihr Einkommen steigern können, werden in Folge immer wieder Waldflächen abgeholzt.

Auch im fairen Handel sind existenzsichernde Löhne und Einkommen nach wie vor eine der größten Herausforderungen – Fairtrade will dies ändern. Seit 2017 gibt es dazu eine eigene Strategie. Diese soll Produzent*innen auf dem Weg zu existenzsicherndem Einkommen unterstützen – und das langfristig. Schon heute profitieren Produzent*innen in den Anbauländern von Mindestpreisen und Prämien. Der Fairtrade-Mindestpreis deckt die Kosten für eine nachhaltige Produktion und schützt vor Preisschwankungen am Weltmarkt.

Mit Hilfe der Fairtrade-Prämie kann zudem in Projekte für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen investiert werden. Ständige Prüfungen und Erfahrungen von Fairtrade haben jedoch gezeigt, dass mehr nötig ist. Deswegen setzt Fairtrade auf weitere verschiedene Maßnahmen:

- Nachhaltige Preisgestaltung
- Mehr Fairtrade-Absätze
- Steigerung von Produktivität und Qualität
- Professionalisierung

Ein existenzsicherndes Einkommen kann letztendlich nur durch ein Zusammenspiel der einzelnen Maßnahmen erreicht werden. Wie die Fairtrade-Strategie konkret umgesetzt werden kann, zeigen erste Pilotprojekte. Mehr dazu:

Quelle: [Fairtrade-Deutschland](#)

KINDERARBEIT „WIR HABEN DAS RECHT, GEHÖRT ZU WERDEN!“ Factsheet zu Kinderarbeit

Kinderarbeit ist weit verbreitet, bei relevanten politischen Entscheidungsprozessen zum Thema Kinderarbeit sind Kinder jedoch kaum involviert - ein Factsheet zu den Perspektiven arbeitender Kinder auf Kinderarbeit.

Quelle und zum Herunterladen: [Suedwind-Institut](#)

Rote Karte für Kinderarbeit

Fußbälle benötigen viel Handarbeit. Weil die Herstellung nur wenig kosten soll, müssen auch die Kinder ran. Deshalb gilt für uns beim Sport nicht nur Fairplay, sondern auch Fairer Einkauf, denn: Ludwigsburg fairbindet.



www.ludwigsburg.de/fairtradestadt

MAPPE GLOBALES LERNEN

Die „Mappe Globales Lernen: Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ bietet Unterstützung bei der Planung einer Bildungsveranstaltung. Sie ist eine umfassende Methodensammlung für die Bildungsarbeit. Die Mappe mit allen Methoden, Arbeitsblättern und Hintergrundinfos kann heruntergeladen und für die Durchführung von Veranstaltungen des Globalen Lernens und der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) genutzt werden.

Quelle und Mappe Globales Lernen: [Bildung-trifft-entwicklung](#)

EINE-WELT-NACHRICHTEN Nr. 266 März 2024

GEMEINSCHAFTSWERK NACHHALTIGKEIT: BIODIVERSITÄT IST SCHWERPUNKTTHEMA 2024

Das Thema Biodiversität steht 2024 im Mittelpunkt aller Aktionen des „Gemeinschaftswerks Nachhaltigkeit“. Neben der Klimakrise ist der dramatische Rückgang an biologischer Vielfalt die existentielle Bedrohung unserer Zeit, denn Biodiversität ist die Grundlage für unser Leben auf der Erde. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung fordert Organisationen, Initiativen, Kommunen und Unternehmen auf, sich aktiv für eine Regeneration der Biodiversität einzusetzen und bietet auf der Plattform des Gemeinschaftswerks Nachhaltigkeit eine Wissenssammlung und viele Vernetzungsmöglichkeiten.

Quelle: [Gemeinschaftswerk-Nachhaltigkeit](#)

NACHHALTIGER MODEKONSUM: DIE GLOBALEN AUSWIRKUNGEN DER MODE UND WAS DU TUN KANNST

Insgesamt bietet die Digitalisierung eine Chance, den Konsum von Mode nachhaltiger zu gestalten. Second-hand-Plattformen und Alternativen zum Kauf neuer Kleidung sind eine wichtige Komponente dieser Veränderung. Tipps zu bewussten Kaufentscheidungen für eine bessere Zukunft für die Modeindustrie und unseren Planeten gibt der 33-seitige Fachratgeber „Nachhaltiger Modekonsum: die globalen Auswirkungen und was Du dagegen tun kannst“

Quelle und Download: [Umweltdialog vom 20.03.2024](#)

Ludwigsburg inspiriert!

JAHRESBERICHT FAIRTRADE DEUTSCHLAND

Seit Mai steht der neue Jahresbericht 2023/24 von Fairtrade Deutschland mit den neuesten Zahlen zu den Absatz- und Umsatzentwicklungen von Fairtrade-Produkten auf dem deutschen Markt, den aktuellen Themen aus der Fairtrade-Welt sowie der Jahresbilanz von Fairtrade Deutschland zur Verfügung.

Download: [Jahresbericht Fairtrade-Deutschland 2023-24 \(11,5 MB\)](#)



www.ludwigsburg.de/fairtradestadt

<https://www.facebook.com/FairtradeStadtLudwigsburg/>

<https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/stadt/ludwigsburg>

#ludwigsburg #fairgeniessenlb #fairgeniessen #fairewoche

Ludwigsburg inspiriert!